



Neugier und Leidenschaft Theater der 90er und Internationale Festivals

Festivalschrift anlässlich der 10. euro-scene Leipzig
herausgegeben von Michael Freundt
und Ann-Elisabeth Wolff

132 Seiten, rund 150 Fotos
Festivalpreis 14,50 DM, im Buchhandel 19,50 DM
erhältlich im Festivalbüro, im Schauspielhaus und in den
Buchhandlungen

Der Treff zum Buch

Dienstag, 7. November 2000
Schauspielhaus/Foyer 18.30 Uhr

Präsentation der Festivalschrift mit den Autoren und Herausgebern -
Videos, Cocktails und Plaudereien
Konzept und Moderation: Michael Freundt

Veranstalter des Festivals:

Sächsischer Verein zur Förderung des kulturellen Austauschs nationaler
und internationaler Tanz- und Theatergruppen e.V.

Büro euro-scene Leipzig:

Gottschedstraße 16, 04109 Leipzig

Telefon 0341-9 80 02 84, Fax 0341-9 80 48 60

www.euro-scene.de, E-mail: info@euro-scene.de

Mit freundlicher Unterstützung:

Hauptsponsor

Sparkasse
Leipzig



Holiday Inn
Garden Court
LEIPZIG CITY CENTER



Lufthansa

Stadtwerke Leipzig

Alles ganz einfach.



Kulturamt der Stadt Leipzig; Freistaat Sachsen; Bundesregierung/Beauftragter für Kultur, Berlin; Kulturstiftung des
Freistaates Sachsen; Deutscher Bühnenverein Landesverband Sachsen; Sächsische Staatskanzlei, Dresden;
Auswärtiges Amt, Berlin; Fonds Darstellende Künste e. V., Essen; Nationales Performance Netz (NPN)/Joint
Adventures, Berlin/München; Mercedes-Benz/DaimlerChrysler Vertriebs-GmbH, Niederlassung Leipzig;
Schauspiel Leipzig; Messedruck Leipzig GmbH; Hotel Inter-Continental, Leipzig; Ministerie van de Vlaamse
Gemeenschap/Flämische Regierung, Brüssel; Isländische Botschaft, Berlin; Norwegisches Außenministerium,
Oslo; Finnair, Helsinki; Polnisches Institut, Leipzig; Istituto Italiano di Cultura, Berlin; Institut Français, Leipzig;
Commissariat Général aux Relations Internationales de la Communauté française de Belgique, Brüssel

Programm, Inhalt und Redaktion:

Michael Freundt

Künstlerische Mitarbeit:

Ann-Elisabeth Wolff, Festivaldirektorin

Gestaltung: Thomas Matthaues Müller

Satz: Susanne Beyer

Fotos: Thomas Schulze (S. 1), Cordula Giese (S. 7)

Redaktionsschluss: 25.10.2000

Festival
zeitgenössischen
europäischen
Theaters

euro
scene
LEIPZIG

Uraufführung

Eigenproduktion der euro-scene Leipzig

René Reinhardt, Stefan Kanis und
Wolfgang Krause Zwieback, Leipzig

Speicherung

Szenische Visionen

nach Texten von Ernst Bloch

Sonntag, 5. November 2000

Montag, 6. November 2000

Mittwoch, 8. November 2000

jeweils 19.30 Uhr

Zentralantiquariat Leipzig

Spieldauer: etwa 2 Stunden



Konzeption und Projektleitung: **Michael Freundt**
Technische Gesamtleitung: **Bernd Erich Gengelbach**
Produktionsassistent: **Norbert Kießling**

Szenische Visionen

Im Jahr 1999 hat die euro-scene Leipzig drei Leipziger Theaterkünstler eingeladen, ihre Vision vom Flug der Gedanken und die Suche nach der verborgenen utopischen Hoffnung an einem ungewöhnlichen Ort zu inszenieren. Die Texte des Philosophen Ernst Bloch sollten hierbei ein weiterer Anstoß, eine anregende Beigabe sein. Nicht jedoch wird eine theatrale Aufarbeitung des Blochschen Denkens, seiner Weise des Philosophierens angestrebt oder ein Stück über Ernst Bloch geschrieben oder gespielt.

Am Anfang dieses Projekts standen erste Überlegungen zum Motiv der *Utopie*. Als wir klein waren, war das Jahr 2000 das Symbol der Zukunft. Heute, bei dieser Jahreszahl angelangt, findet „nur“ die Gegenwart statt. Manche Utopie, die sich im neuen Jahrtausend verwirklichen sollte, ist längst zerronnen. Manche existiert nur noch auf dem Papier.

Der Sitz des Zentralantiquariats Leipzig mit seinen Regallagern, Bücherbergen und verschlungenen Gängen wird zum Schauplatz und Bühnenbild. Die Lagerhalle als ein Ort der Speicherung, an dem Gedanken, Kultur, Wissen abgelegt sind, nicht verworfen, aber doch auch nicht mehr die Substanz, aus der sich unser Leben im Jetzt speist.

Drei Regisseure werden ihrer sehr eigenwilligen Ästhetik und der durchaus eigenwilligen Sicht auf das Thema Raum geben. Dennoch verbinden sich die einzelnen Akte zu einem Ganzen. Der Zuschauer nimmt, wie die Bücher, seinen Weg durch Lagerhallen und Büchersäle, wird einsortiert in die Bestände. Er begegnet den Verwaltern, Archivaren und den rastlos Suchenden, den Visionären und Phantasten. Archiv / Transport / Verwaltung / Phantasie seien begleitende Stichworte. Über die Laderampe des alten Lagerhauses betreten die Zuschauer den Spielort.

Im **Teil I (Inszenierung: René Reinhardt)** begegnen sie einer seltsamen Personage. Menschen mit einem inneren Plan, auf der Suche. Die Zuschauer selbst werden Teil dieser Suche und der Lösung der drängenden Frage. **Teil II (Inszenierung: Stefan Kanis)** führt sie ans Ende einer Hoffnung: eine (Liebes-)Beziehung im Stillstand. Ein Dialog in einem Raum voller Möglichkeiten, nicht zu überwindender Verhaltensmuster, noch nicht erloschener Sehnsucht. **Teil III (Inszenierung: Wolfgang Krause Zwieback)** wendet sich spielerisch der Welt des Philosophierens zu. Der Denker/Redner mag für sich und zu sich selbst gesprochen die Lösung finden, wenn er jedoch aus seinem Universum heraustritt, sich mitteilen will und muss, verschwimmen die Begriffe, beginnt das Unsägliche.

Michael Freundt

Mit freundlicher Unterstützung:

JACQUES'
WEIN-DEPOT
Leipzig

mdr
MITTELDEUTSCHER RUNDFUNK

Zentralantiquariat Leipzig, Andreas Gemeinde zu Leipzig

Unser besonderer Dank gilt Herrn Arnold, Herrn Siebenhörl und allen Mitarbeitern des Zentralantiquariats

Speicherung - Teil I

Inszenierung: **René Reinhardt**
Produktionsassistent: **Ina Klose**

Darsteller im Zentralantiquariat: **David Woods, Jon Hough, Heinz Hellmich**
Darstellerin im Video: **Wera Wojtkiewicz**

Kamera / Videoschnitt: **Daniela Duft**

Besonderer Dank an: Zentralantiquariat Leipzig, Kunstkaufhaus Leipzig,
Hugendubel Leipzig, Deutsche Bücherei

„Mit diesem Blick also gilt: Der Mensch lebt noch überall in der Vorgeschichte, ja alles und jedes steht noch vor der Erschaffung der Welt, als einer rechten. Die wirkliche Genesis ist nicht am Anfang, sondern am Ende, und sie beginnt erst anzufangen, wenn Gesellschaft und Dasein radikal werden, das heißt, sich an der Wurzel fassen. Die Wurzel der Geschichte aber ist der arbeitende, schaffende, die Gegebenheiten umbildende und überholende Mensch. Hat er sich erfaßt und das Seine ohne Entäußerung und Entfremdung in realer Demokratie begründet, so entsteht in der Welt etwas, das allen in die Kindheit scheint und worin noch niemand war: **HEIMAT.**“

(aus Ernst Bloch „Das Prinzip Hoffnung“)

René Reinhardt

geb. 1966 in Berlin

1973 - 1985 Schulausbildung und Abitur

1988 - 1992 Schauspielstudium an der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ in

Berlin, Mitwirkung in verschiedenen Inszenierungen des Berliner Ensemble und des

BAT Berlin sowie in Fernseh- und Kinofilmen

1992 - 1993 Schauspieler und Regisseur am Theaterhaus Jena

Seit 1993 Mitbegründer und künstlerischer Leiter der Schaubühne im Lindenfels

1999 - 2000 Projekt „Jahrtausend Feld“ in Leipzig-Plagwitz

Inszenierungen (Auswahl)

1993 „Camille“ (Stück und Inszenierung)

1994 „Der Golem“ (Stück und Inszenierung)

1995 „Kurze Komödie vom Überleben“ (Stück und Inszenierung)

1996 „King Lear“ von Shakespeare

1997 „Hamlet“ von Shakespeare

1999 „Novecento“ nach Alessandro Baricco (Inszenierung und Spiel)

Speicherung - Teil II

Nach Texten von Ernst Bloch und Giorgio Manganelli

Inszenierung: **Stefan Kanis**

Regieassistentz: **Susanne Toth**

Technische Assistenz: **Carsten Philipp**

Darsteller: **Sandra Bringer, Conny Wolter, Carsten Hentrich**

Besonderer Dank an: Theaterhaus LOFFT, Tapir Reiseausrüstung

Eine Frau erzählt: „Ich wünschte mir als Mädchen ständig, daß Einbrecher kämen. Denen wollte ich alles zeigen, Silber, Bargeld, Wäsche, alles sollten sie mitnehmen, zum Dank dafür auch mich.“ *E. B.*

Trotzdem sind wir nun in unserer gemeinsamen Geschichte so weit, daß wir beide Verlierer und zugleich Zeugen der Niederlage des anderen und auf irgendeine feine und schändliche Weise einander unentbehrlich geworden sind. *G. M.*

Stefan Kanis

geb. 1968 in Meerane/Sachsen

1972 Umzug nach Karl-Marx-Stadt, daselbst Schulbildung und Abitur

1986 - 1989 Wehrdienst

1989 - 1995 Studium der Theaterwissenschaft in Leipzig und Wien, Abschluss als Diplom-Theaterwissenschaftler

Bis Ende 1996 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig. Theaterkritiken für Zeitschriften und Hörfunk

Seit 1998 Freier Mitarbeiter bei der Hörspielabteilung von MDR Kultur

Seit 1991 Freie Arbeiten als Schauspieler, Dramaturg und Regisseur

Inszenierungen (Auswahl)

1995 „Fratanelli Fatal“, INSELbühne (Inszenierung und Spiel)

1996 „Bildbeschreibung“ von Heiner Müller, Büro für Off-Theater/INSELbühne (Inszenierung)

1998 „Berliner Example“ von Wolfgang Krause Zwieback, Berliner Ensemble (Regie- und Produktionsassistentz)

1998 „Die Freundin“ von Herrmann Sudermann, INSELbühne (Inszenierung und Spiel)

2000 „4 Compilation“, Büro für Off-Theater (Buch und Inszenierung)

Speicherung - Teil III

Inszenierung: **Wolfgang Krause Zwieback**

Darsteller: **Wolfgang Krause Zwieback, Peter Müller**

Ich bin. Wir sind. Das ist genug. (Bloch)

PEME & HERR WORKO

leben in den HALLIGEN.

Dort sind Bücher – und ist viel Platz

für neue Gedanken und alte Spiele.

Beide teilen sich in die Aufgaben.

PEME ist für die Spiele.

Herr WORKO ist für die Gedanken.

In seiner Bibliothek ist die Welt voller Klarheit und Reichtum, voller Lösungen und Antworten.

Bauch an Bauch, Rücken an Rücken, Kopf an Kopf steht das Wissen.

Es ist nicht so langweilig, dass es alles schon gibt. Es ist vielmehr

eine Lust, alles immer wieder erneut zu entdecken.

Aber beim Heraustreten in die Halligen sind diese Schätze fast

wie Utopien, greifbar weit weg, kaum anzuwenden.

Da ist es gut, selbst was zu erfinden.

Da muss man sich etwas einfallen lassen.

Das Spiel als Zwischenraum zwischen zwei Gedanken, als Kraftquell.

Wenn der Körper spielt, kann der Kopf frei sein.

Das ist genug.

(PEME - WORKO)

Wolfgang Krause Zwieback

geb. 1951 in Kamenz

1973 - 78 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig, Abschluss mit Diplom

Seit 1978 freischaffend, Arbeiten inner- und außerhalb des Theaters, Theaterabende, Performances, Aktionen, Buch

Seit 1983 KABABSURDES ABRETT THEATER

Inszenierungen (Auswahl) - jeweils Buch und Regie:

1996 „Dampferaufgang 6.13 Uhr“

1996 „Der heiße Wai“, Schauspiel Leipzig, mit Anette Straube und Stephan König

1998 „Berliner Example“, Berliner Ensemble, mit Corinna Harfouch und Gundolf Nandico

1999 „Vom Winde verfliegen“, Schauspiel Leipzig, mit Gundolf Nandico

1999 „Die drei Ex-Verhältnisse des Hans im Brett“, DNT Weimar, mit Riccarda Herre

2000 „Die Lockbücher“, Schauspiel Leipzig, mit Cristina Czetto, Jörg Dathe u.a.

Innerhalb des Festival-Rahmenprogramms:

Die Reihe der Blicke...

Teil 1: Durchblick

Szenische Visionen - alles klar?

Gesprächsrunde mit **Stefan Kanis, René Reinhardt**
und **Wolfgang Krause Zwieback**

Moderation: **Michael Freundt**

Vor einem Jahr hat die euro-scene Leipzig die drei Leipziger Regisseure Stefan Kanis, René Reinhardt und Wolfgang Krause Zwieback eingeladen, die erste größere Eigenproduktion des Festivals gemeinsam zu kreieren. Die oft als „zerstritten“ geltende freie Szene - hier hat sie erstmals gemeinsam gearbeitet. Die drei Künstler, sonst in ganz unterschiedlichen Zusammenhängen spielend und inszenierend, sitzen jetzt an einem Tisch. Wie lief die Zusammenarbeit hinter den Kulissen? Und was passiert mit der Inszenierung, wenn sie letztmalig im Zentralantiquariat zu sehen war?



René Reinhardt, Wolfgang Krause Zwieback, Stefan Kanis (von links nach rechts)

Das Zentralantiquariat Leipzig

Im Frühjahr dieses Jahres hat das Zentralantiquariat seinen Stammsitz aus der Talstraße in die Zschochersche Str. 79e in Leipzig-Plagwitz verlegt. Neben dem Versandantiquariat und dem Antiquariatsmarkt beherbergt der neue Standort in Zukunft einen Großteil des Bestandes von über 2,2 Millionen Büchern und Zeitschriften aller Fachgebiete.

Allein der Antiquariatsmarkt im Erdgeschoss hält rund 30.000 Titel aller Sachgebiete bereit -
geöffnet Montag bis Freitag 14.00 – 18.00 Uhr und Samstag 10.00 – 14.00 Uhr

Dienstag, 7. November 2000

16.00 Uhr

Horch und Guck/
Schauspielhaus

(Eintritt frei)

Ernst Bloch (1885-1977)

marxistischer Vertreter der Existenzphilosophie

geboren am 8. Juli 1885 in Ludwigshafen

emigrierte 1917 in die Schweiz, schrieb 1918 sein großes Frühwerk „Geist der Utopie“

1933 erneute Emigration in die Schweiz

1938 Emigration in die Vereinigten Staaten (bis 1947), hier entsteht das Hauptwerk

„Das Prinzip Hoffnung“, wird jedoch erst 1959 veröffentlicht

1949 Übersiedlung nach Leipzig und Lehrtätigkeit an der Universität Leipzig

1957 Emeritierung, Lehr- und Veröffentlichungsverbot

1961 kehrt Bloch von Vorlesungen in der Bundesrepublik nicht mehr in die DDR zurück,

Bloch wird Gastprofessor in Tübingen

1967 Friedenspreis des Deutschen Buchhandels

Ernst Bloch stirbt am 4. August 1977 in Tübingen.

Leseproben

ABSICHT (1918, 1923)

Ich bin. Wir sind.

Das ist genug. Nun haben wir zu beginnen. In unsere Hände ist das Leben gegeben. Für sich selber ist es längst schon leer geworden. Es taumelt sinnlos hin und her, aber wir stehen fest, und so wollen wir ihm seine Faust und seine Ziele werden.

Was jetzt war, wird bald wohl vergessen sein. Nur eine leere, grausige Erinnerung bleibt in der Luft stehen. Wer wurde verteidigt? Die Faulen, die Elenden, die Wucherer wurden verteidigt. Was jung war, mußte fallen, zum Sterben gezwungen für so fremde, geistfeindliche Ziele, aber die Erbärmlichen sind gerettet und sitzen in der warmen Stube. Von ihnen ist keiner verloren gegangen, doch die andere Fahnen geschwungen haben, so viel Blüte, so viel Traum, so viel geistige Hoffnung, sind tot.

(Geist der Utopie, S.11ff.)

DAS NOCH NICHT BEWUSSTE WISSEN UND DAS TIEFSTE STAUNEN

Sofern wir an uns selber nirgends noch, weder im gerade gelebten Augenblick noch unmittelbar danach jemals vergegenwärtigen, können wir als „solche“ auch in keiner Gegend irgend eines Erinnerns vorkommen. Anders jedoch nun steht es mit dem *Hoffen*, ... vor allem mit jenem, das in uns als „stillste“, „tiefste“ Sehnsucht lebt, das uns als „Wachtraum“ irgend einer Entzauberung, irgend einer namenlosen, einzig gemäßen Erfüllung begleitet.

Als Kinder schon sind wir beständig unruhig zu warten, uns unser Selbst darin endlich zu versichern. Es bleibt im Menschen, dieses sehr Brennende und Rätselhafte, das uns am Sonntagabend bei jedem Klingelzeichen draußen auffahren ließ, ob nun das Rechte endlich ausgerichtet werde.

(Geist der Utopie, 241ff.)

(aus Ernst Bloch, Geist der Utopie,
Bearb. Neuaufl. der 2. Fassung von 1923, Frankfurt/Main 1985)